

Waldschutzsituation in Sachsen 2022/23

Der vorliegende Beitrag beschreibt die Waldschutzsituation im Spätsommer 2023. Detaillierte Informationen – auch zum jeweils aktuellsten Stand – sind im Internet unter www.wald.sachsen.de/waldschutz-4070.html zu finden. Als Grundlage für Waldschutzinformationen und auch für die Darstellung im vorliegenden Artikel dienen u. a. die im Privat- und Körperschaftswald (PKW) von den unteren Forstbehörden, im Landeswald (LW) von Sachsenforst und im Bundesforst (BF) von den Bundesforstbetrieben routinemäßig erhobenen Waldschutz-Überwachungsdaten.

Die Witterungsbedingungen ab dem ausgehenden Winter 2022/2023 waren gekennzeichnet von durchschnittlichen bis überdurchschnittlichen Niederschlägen, wobei u. a. zu Beginn der Schwärmpériode des Buchdruckers im April und im Mai 2023 mehrere trockene Phasen registriert wurden. Im Mai führte das in Kombination mit höheren Temperaturen zu einer negativen klimatischen Wasserbilanz (Verhältnis aus Niederschlag und Verdunstung). Von Juni bis August kam es zeitweise zu ergiebigen und länger andauernden Niederschlagsereignissen. Auch wenn der Regen lokal als Starkniederschlag fiel und es damit zu einem verstärkten Oberflächenabfluss kam, führte dies zumindest in Bodenschichten bis 50 cm Tiefe zu einer Entspannung des Wasserhaushaltes. Damit ist aber noch kein Ausgleich der Defizite aus den Vorjahren erreicht. Zudem setzte im Spätsommer erneut eine ausgeprägte warm-trockene Periode ein. Es ist immer noch davon auszugehen, dass in etwa ein kompletter Jahresniederschlag fehlt, um die Bodenwasservorräte aufzufüllen. Mittlerweile bewegt sich die kumulative Menge des aktuellen hydrologischen Jahres wieder auf dem Niveau des Mittels des

Referenzzeitraums von 2013 bis 2022. Etwaige Überschüsse sind somit weitestgehend aufgebraucht.

Die monatlichen Durchschnittstemperaturen lagen in den letzten Monaten beständig über dem langjährigen Mittel und begünstigten so die Entwicklung von Borkenkäfern und anderen wärmeliebenden Schaderregern. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass im Ländervergleich Sachsen bisher häufig zu den kühleren Bundesländern zählte.

Nach dem bisherigen Maximum 2018 waren die **Dürreschäden** in den letzten Jahren stetig rückläufig und erreichten 2023 nach einer witterungsbedingten Zunahme im Vorjahr ein niedriges Schadniveau (siehe Abb. 1).

Die anhaltende Trockenperiode in der Vegetationszeit führte 2022 zu einer permanent hohen bis sehr hohen **Waldbrandgefährdung**. Es entstanden mit einer Anzahl von 215 registrierten Waldbränden (ohne Bundeswald) und einer Brandfläche von insgesamt 783,54 ha überdurchschnittlich viele und in Einzelfällen sehr große Brände.

Die beiden Großbrände in der Gohrischheide (ca. 552 ha) und im Nationalpark Sächsische Schweiz (ca. 113 ha) verliefen unter sehr speziellen Rahmenbedingungen und dominierten mit einem Anteil von ca. 85 % die Waldbrandfläche und auch die öffentliche Wahrnehmung dieses Themas. 2023 ereigneten sich trotz der phasenweise feuchten Sommerwitterung per 20.10.2023 mit 100 Meldungen schon wieder vergleichsweise viele Waldbrände, darunter aber bisher nur ein relativ großer Brand in der Gohrischheide mit einer betroffenen Waldfläche von 113 ha.

Im Winterhalbjahr 2022/23 war der **Wurf- und Bruchholzanfall** gering und meist am Rand von Schadflächen lokalisiert. Im Zusammenhang mit der bis zum Frühjahrsbeginn relativ feuchten Witterung war das Angebot an leicht besiedelbaren Bruthabitaten für die im Frühling ausschwärmenden überwinterten Borkenkäfer geringer als in den Vorjahren.

Schäden an Fichte

Wie in den Vorjahren bestimmten an der Gemeinen Fichte auch 2023 die rindenbrütenden Borkenkäferarten **Buchdrucker** und **Kupferstecher** das Schadgeschehen. Selbst wenn die bisher registrierten BefallsHolzmengen in allen Eigentumsarten rückläufig sind, bewegen sie sich weiterhin auf einem Niveau, das vor 2018 nur schwer vorstellbar war. Ein Ende der nun 6 Jahre andauernden Massenvermehrung ist bisher nicht absehbar, zumal die Rückgänge in den Schadschwerpunkten oft aus einem regional weitestgehend vollständigen Ausfall der Baumart Fichte resultieren.

Betrachtet man die diesjährigen Ergebnisse des sächsischen Borkenkäfermonitorings speziell im Hinblick auf die Aktivitätsdichten des Buchdruckers, zeigt sich bisher ein ähnliches Bild der Käferaktivität wie 2022. Erneut sind Vogtland und Westerbirge sowie Teile des Oberlausitzer Berglandes mit hohen Fangzahlen auffällig (siehe Abb. 2). Zudem ist eine Zunahme der Fangzahlen in den mittleren und höheren Lagen der Mittelgebirge festzustellen, wobei die registrierten Käfermengen vor allem im Zittauer Gebirge, dem vorderen Teil des NLP sowie in Südwestsachsen zum Teil deutlich über den Vorjahreswerten liegen. Insgesamt bleibt das Aktivitätsniveau weiterhin sehr hoch und äußert sich in kumulativen Fangzahlen, die bei fast 3/4 aller Standorte jenseits der kritischen Jahresmarke von 30.000 Buchdruckern je Dreifallenstern liegen. Fünfstellige Wochenwerte waren während des Hauptschwärmfluges im Frühjahr keine Seltenheit und erst im Zuge der weiteren Entwicklung schwächte sich die Schwärmaktivität, auch witterungsbedingt, etwas ab.

Der Schwärmflug begann in diesem Jahr in den unteren Lagen ca. eine Woche früher, in den mittleren und höheren Lagen dagegen etwas später als im Frühjahr 2022. Bedingt durch einen zwischenzeitlichen Temperaturrückgang erfolgte der Befallsbeginn dann

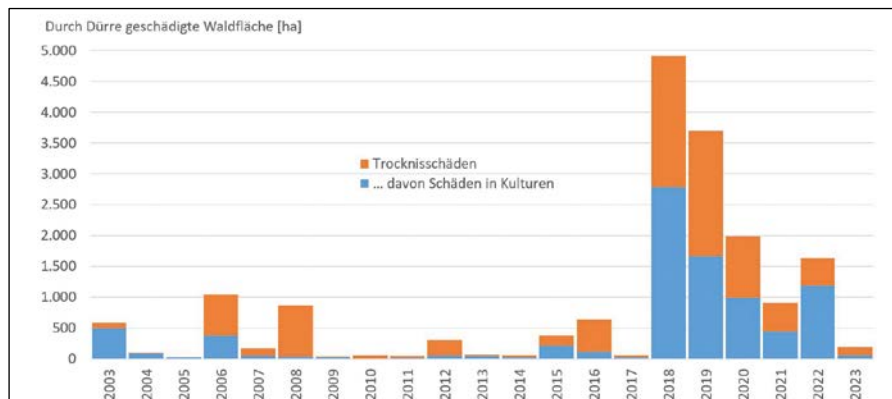


Abb. 1: Durch Dürre geschädigte Waldflächen in den Jahren 2003 bis 2023 im Gesamtwald;

Grafik: Franz Matschulla

allerdings flächendeckend später als im Vorjahr. Im weiteren Jahresverlauf näherten sich die Termine der Folgegenerationen dann allerdings wieder etwas an, sodass in Kombination mit den hohen Temperaturen in der zweiten Augushälfte von einer vollständigen Entwicklung aller vorhandenen Buchdruckerstadien bis hin zum Jungkäfer auszugehen ist.

Auffällig waren in diesem Zusammenhang erneut die Standorte im Westerzgebirge, die zum Ende der Saison ein deutlich intensiveres Schwärmgeschehen aufwiesen und zwar bis in die Kammlagen hinein. Teilweise wurden im Spätsommer sogar Jahresmaxima bei den Fangzahlen registriert, wobei eine genaue Zuordnung zu einer Generation gerade in den Höhenlagen nicht mit Sicherheit vorgenommen werden kann. Dass es sich hierbei um die Anlage der für die Populationsdynamik sehr relevanten 3. Generation handelte, ist als eher unwahrscheinlich anzusehen. Generell ist bis in die mittleren Lagen von einer vollständigen 3. Generation, in den höheren Berg- und Kammlagen von der Geschwisterbrut der 2. Generation auszugehen. Damit werden vor allem Jungkäfer, die eine geringere Wintermortalität aufweisen, überwintern. Dies ist von großer Bedeutung, wenn es darum geht, das Gefährdungspotenzial für das nächste Jahr einzuschätzen.

Auch bei der Entwicklung des Befallsholzansfalls ist der Trend regional unterschiedlich. Während in den bisherigen Hauptschadgebieten in Ostsachsen, im sächsischen Hügelland und im Elbsandsteingebiet, einschließlich dem Nationalpark Sächsische Schweiz, die Befallsholz mengen tatsächlich deutlich zurückgehen, liegen im Erzgebirgsraum die bisher erfassten Mengen, analog zu den Fallenfangergebnissen, teils erheblich über den zum selben Zeitpunkt registrierten Vorjahreswerten. Auch hier ist eine besonders starke Zunahme vor allem im Westerzgebirge und im Vogtland zu beobachten. Das Fehlen von Brutraum in Form von Wurf- und Bruchholz aus zurückliegenden abiotischen Schadereignissen, sowie die für den Buchdrucker eher ungünstigen Witterungsbedingungen konnten diese Entwicklung nicht verhindern. Die Intensität des Befallsgeschehens ist für diese Regionen zwar durchaus besorgniserregend, verläuft bisher jedoch deutlich schwächer als es bspw. in den letzten Jahren im ostsächsischen Raum der Fall war. Entsprechend „positiv“ stellt sich die Bilanz aktuell für ganz Sachsen dar.

Insgesamt beläuft sich die in den letzten Jahren in den sächsischen Wäldern allein durch den Buchdrucker verursachte Befallsholzmenge mittlerweile auf über 7 Mio. m³. Davon

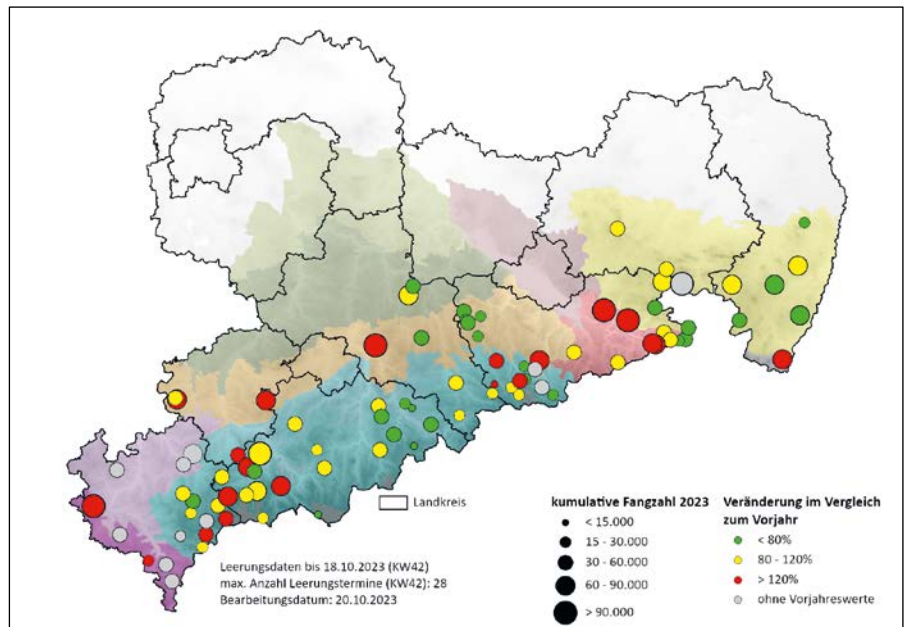


Abb. 2: Entwicklung der Fangzahlen des Buchdruckers an den Standorten des sächsischen Borkenkäfermonitorings; Grafik: Sven Sonnemann

entfielen immerhin noch 0,84 Mio. m³ auf das Borkenkäferjahr 2022/2023 und im aktuellen BK-Jahr 2023/2024 wurden in den Monaten Juni und September bisher 260.000 m³ registriert. Dies entspricht in etwa der Hälfte der Vorjahresmenge im Bezugszeitraum. In Abbildung 3 ist die Entwicklung der Befallsholz mengen seit 1946 grafisch dargestellt.

Die beschriebene Entwicklung wird sich bis zum Ende des „Käferjahres“ im Frühjahr aller Voraussicht nach fortsetzen. In den ehemaligen Befallsschwerpunkten ist ein weiterer Rückgang der Befallsholz mengen wahrscheinlich, wenngleich die Ursache hierfür häufig in einem Fehlen geeigneter Brutbäume zu suchen ist und nicht vordergründig auf eine nachlassende Vitalität der Buchdruckerpopulation zurückgeführt werden kann. Inwieweit eine ähnlich dynamische Befallsentwicklung, wie sie in diesen Gebieten in den letzten Jahren stattgefunden hat, nun das Erzgebirge bzw. das Vogtland ereilt, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sicher prognostiziert werden.

Bei einer Differenzierung des Befallsgeschehens nach Waldeigentumsarten verläuft die Entwicklung mittlerweile ähnlich wie 2022. In beiden Kategorien sind die Befallsholz mengen weiter deutlich rückläufig. Im Staatswald lag zum Stand 30.09.2023 die registrierte Buchdrucker-Stehendbefallsmenge mit 113.000 m³ bei ca. 52% des Vorjahreswertes zum gleichen Zeitpunkt, 2022 waren es noch 70% im Vergleich zu 2021. Im Privat- und Körperschaftswald sind es bei einer aktuellen Summe von 147.600 m³ sogar nur 45% (2022: 48%). In den zurückliegenden Kalamitätsjahren kon-

zentrierte sich der Buchdrucker-Befall auf den Nichtstaatswald. 2023 kam es allerdings zu einem merklichen Ausgleich des Verhältnisses zwischen beiden Eigentumsgruppen. Ursachen für diese Trendänderung sind der in Folge des bisherigen Befallsgeschehens stark reduzierte Fichtenanteil im durch Privat- und Körperschaftswald dominierten ostsächsischen Raum sowie die Herausbildung eines neuen Befallsschwerpunktes im Vogtland und Westerzgebirge mit einem hohen Staatswaldanteil.

Aus Abbildung 4 wird die Verteilung der bisher angefallenen Befallsholz mengen auf Ebene der Landkreisreviere ersichtlich. Auch wenn in Ostsachsen aktuell noch die höchsten absoluten Mengen erfasst wurden, ist der Rückgang, auf Grund des erheblich höheren Ausgangsniveaus in 2022 wesentlich stärker ausgeprägt als in anderen Landesteilen. Erkennbar ist die Entwicklung in Westsachsen, wo eine signifikante Zunahme der Befallsholz mengen festzustellen ist, die jedoch in absoluten Zahlen immer noch unterhalb der Mengen in den bisherigen Schwerpunktgebieten liegen.

Der Kupferstecher war am Befall in Fichtenbeständen 2023 wieder nur geringfügig beteiligt, lokal allerdings durchaus auffällig. Im Vergleich zu den beiden Vorjahren nahm die Befallsholzmenge aber wieder zu und betrug Ende September ca. 2.000 m³. Das ist weniger als 1% der durch holz- und rindenbrütende Schadinsekten, insbesondere den Buchdrucker, befallenen Holzmenge an Fichte.

Eine endgültige Bewertung des Borkenkäferjahrs ist erst am Ende im nächsten

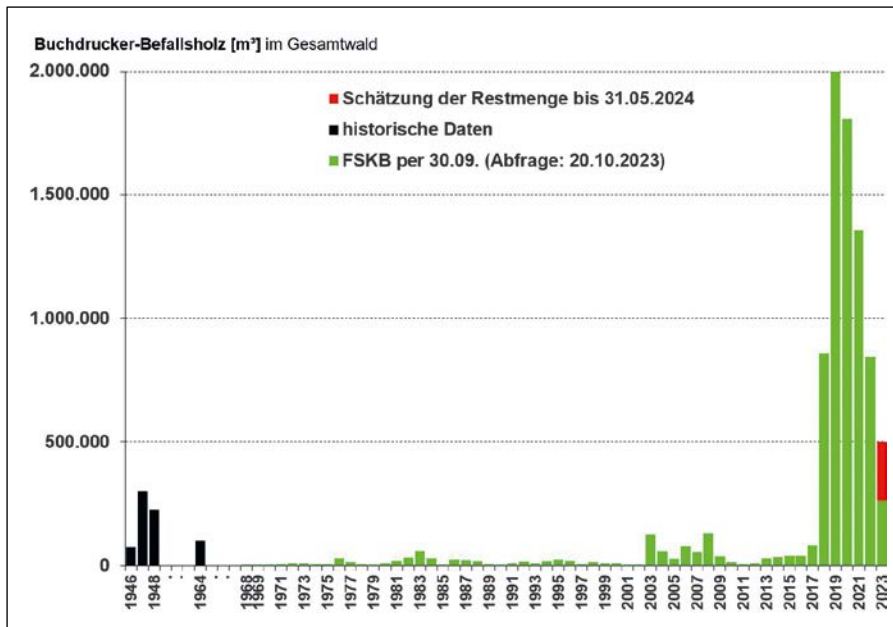


Abb. 3: Langzeitstatistik zum Buchdruckerbefall auf dem Territorium des Freistaates Sachsen (Forstschutzkontrollbuch (FSKB) per 30.09.2023; inkl. Ruhebereich im Nationalpark; Grafik: Franz Matschulla

Frühjahr möglich, es ist aber nicht davon auszugehen, dass es noch zu grundlegenden Entwicklungsänderungen kommen wird.

Als Fazit bleibt festzuhalten, dass die Befallsmengen in der Gesamtbilanz weiter rückläufig sind, auch wenn regionale Schwerpunkte aktuell Anlass zu Sorge geben. Gerade im Vogtland und im Westerzgebirge muss der weitere Verlauf intensiv beobachtet und entsprechend auf Befallszunahmen reagiert werden. Der Buchdrucker bleibt auch in den nächsten Jahren der bestimmende Schadfaktor an der Fichte und wird vermutlich nicht so schnell wieder auf ein Latenzniveau zurückfallen. Die Witterungsbedingungen als wesentliche Einflussgröße bestimmen maßgeblich den weiteren Verlauf der Kalamität und sind nicht zu beeinflussen. Noch immer sind in den sächsischen Wäldern erhebliche Risikovorräte in Form alter Fichtenreinbestände vorhanden, die jederzeit als neue Initiale fungieren können.

Schäden an Kiefer

In der Regel kommt es bei Kiefern stärkerer Dimensionen nach einer deutlichen Vorschädigung der Bäume (z. B. durch Dürre) zu einem oft kombiniert auftretenden Befall durch mehrere Käferarten, wobei die einzelnen Arten bestimmte Baumabschnitte als Bruthabitat präferieren und der jeweilige Erstbesiedler nur fallweise mit großem Aufwand bestimmt werden kann. Der in der Folge häufig auftretende Mischbefall an einem Baum bzw. an benachbarten Bäumen sowie die dabei unterschiedlich ablaufende Befallssukzession erschwe-

ren die erfolgreiche Bekämpfung durch eine rechtzeitige Erkennung und Sanierung. Wenn ein Baum als befallen erkannt wird, wurde dieser von der neuen Generation der erstbesiedelnden Arten oft schon wieder verlassen.

Infolge der extremen Witterungsverläufe stiegen die Befallsholz mengen durch den **Sechs- und Zwölfzähligen Kiefernborckenkäfer**, den **Großen** und den **Kleinen Waldgärtner**, den **Blauen Kiefernprachtkäfer** sowie durch weitere holz- und rindenbrütende Arten in den Jahren 2018 bis 2020 stark an, waren

dann aufgrund günstigerer Witterungsbedingungen 2021 aber wieder rückläufig. Aufgrund der Trockenheit in 2022 wurde mit einer erneuten Befallszunahme gerechnet. Dies bestätigte sich für den Blauen Kiefernprachtkäfer bereits im ausgehenden Sommer 2022 mancherorts durch auffällig verstreuten Befall. Insgesamt nahm die Befallsmenge durch die holz- und rindenbrütenden Käfer an Kiefern 2023 per 30.09. im Vergleich zum Vorjahr wieder deutlich zu und erreichte zu dem Zeitpunkt mit 57.500 das 1,7-fache.

Im Gebiet der Oberlausitz war in den letzten Jahren an mehreren Stellen eine stärkere Beteiligung des eigentlich als selten eingestuftem **Langhalsigen Kiefernborckenkäfers** (*Orthotomicus longicollis*, Abb. 6) auffällig.

Für die nadelfressenden Schädlingsarten zeigten die Ergebnisse der Winterbodensuche, dem Standardmonitoringverfahren für diese Gruppe, für das Jahr 2023 insgesamt noch unkritische Populationsdichten. Die Dichten der **Forleule** stiegen nach dem langjährigen Minimum 2020/21 zwar weiter an, zeigten aber nach wie vor Latenzverhältnisse. Auch ließen die nachgewiesenen Dichten von **Kiefernspinner** und **Blattwespenarten** entsprechend ihres langjährigen Zyklus einen Anstieg auf überwiegend unkritischem Niveau erkennen, wobei die Warnschwellen in etwa 10 Prozent der Bestände überschritten werden. Die lokalen Dichteerhöhungen des Kiefernspinners im „Nochteiner Dünengebiet“ erfordern lokal erhöhte Aufmerk-

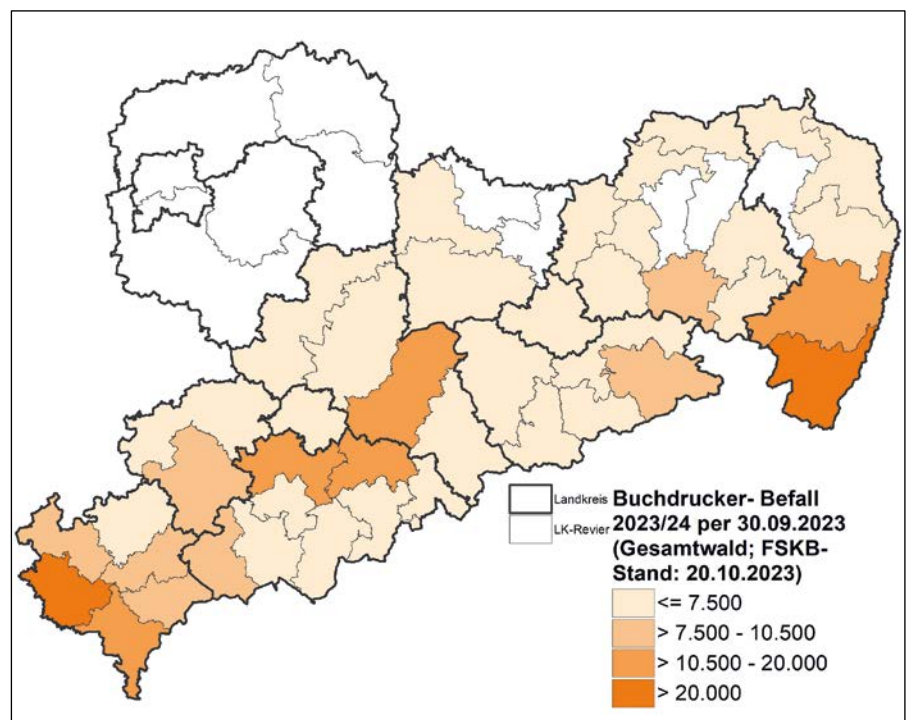


Abb. 4: Im Borkenkäferjahr 2023 (FSKB-Meldungen im Zeitraum 01.06.-30.09.2023) von Buchdrucker befallenes Schadholz in Kubikmetern in den Landkreisrevieren (alle Eigentumsarten); Grafik: Franz Matschulla

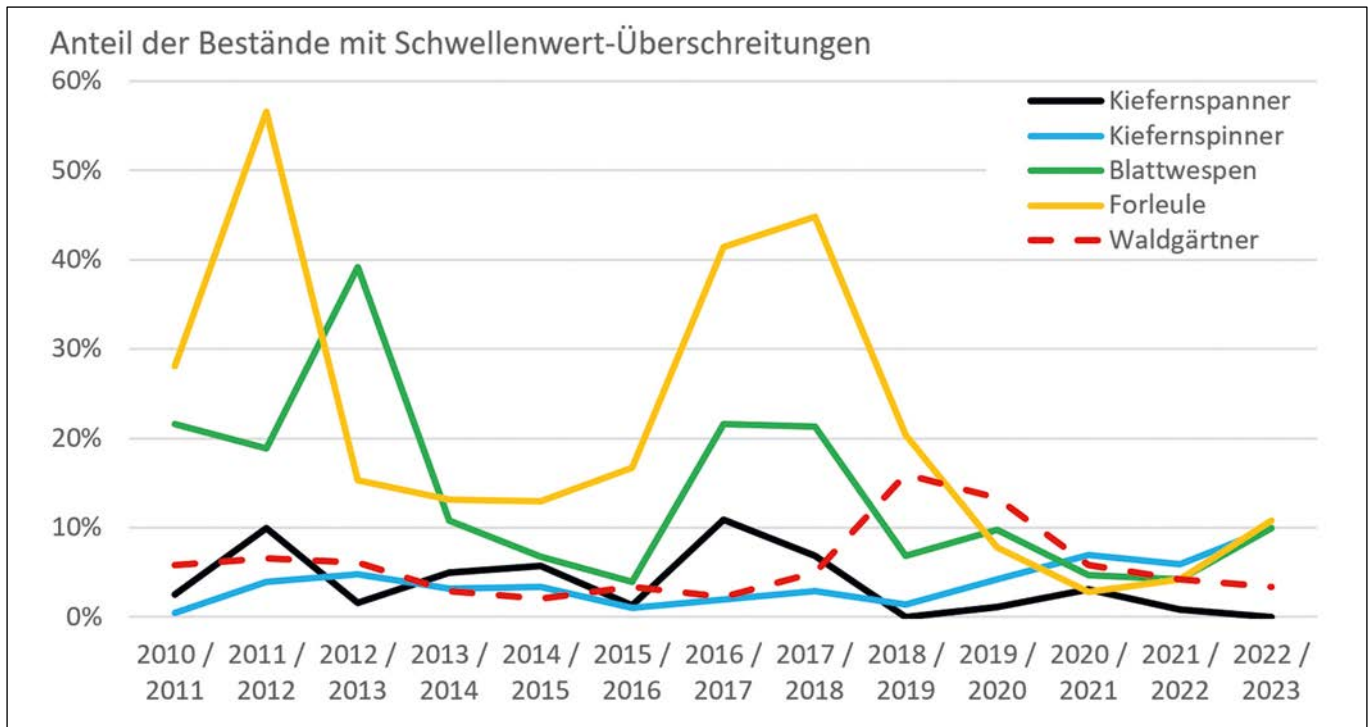


Abb. 5: Anteil der Winterbodensuche-Bestände mit Schwellenwertüberschreitungen in den Jahren ab 2010/11 für die hauptsächlich untersuchten Arten; Grafik: Franz Matschulla

samkeit. Im Gebiet der Muskauer Heide wurde in der Folge in zwei Beständen eine ergänzende Pheromonüberwachung etabliert, um die Rahmenbedingungen für die Anlage der nächsten Generation einschätzen zu können. Auf Basis der Winterbodensuchen 2023/24 könnte sich dann ggf. die Notwendigkeit zur Leimringüberwachung ableiten. Der **Kiefernspanner** befindet sich zurzeit in der Latenzphase.

Die beschriebenen Ausgangsdichten wurden im Laufe der Sommermonate durch das Ausbleiben fraßgeschädigter Flächen bestätigt.

Die Anzahl der bei den Bodensuchen registrierten Trieb-Absprünge durch **Waldgärtner** zeigen, dass sich diese Borkenkäferarten analog zu den entsprechenden Befallsholzmeldungen wieder im Bereich der Latenz befinden. Nur lokal in den bisherigen Befallsschwerpunkten der Kiefern-Borkenkäfer liegen für jeweils einen Teil der Flächen noch erhöhte Werte vor. Die Abbildung 5 zeigt für die genannten Arten die in den Jahren ab 2010/11 – in Bezug zur Anzahl der jeweils beprobten Bestände – aufgetretenen Schwellenwertüberschreitungen und verdeutlicht das aktuell noch geringe, für

einige Arten aber ansteigende Niveau der mit den Winterbodensuchen überwachten Arten.

Die **Nonne** befindet sich nach der letzten Massenvermehrung in den Jahren 2012 bis 2015 weiterhin in der Latenz. Dies bestätigten das Ausbleiben entsprechender Fraßmeldungen und die bisher (noch unvollständig) vorliegenden Ergebnisse aus den Pheromonfallenfängen, als dem standardisierten Waldschutzmonitoring für diese Art in den Wäldern aller Eigentumsarten. Dem zyklischen 10-jährigen Auftreten der Art nach wäre eigentlich bereits



Abb. 6: Weibchen und Männchen des Langhalsigen Kiefernborkekäfers (*Orthotomicus longicollis*), Brutbilder durch die Art und befallene Kiefern in einem Bestand in der nördlichen Oberlausitz; Fotos: Franz Matschulla



Abb. 7: Tagesnest des Kiefernprozessionsspinners und Prozession der Larven über einen Waldweg

2023 und insbesondere 2024 mit dem Eruptionsstadium, entsprechend erhöhten Dichten und Fraßschäden zu rechnen.

In den bekannten Vorkommensgebieten des **Kiefern-Prozessionsspinners** in Nordostsachsen trat diese Art auch 2023 durch Nester und die Prozessionen (siehe Abb. 7) der vollständig entwickelten Raupen lokal auffällig in Erscheinung.

2023 erfolgten Versuche zum Pheromonfang der mit dem Eichenprozessionsspinner ver-

wandten Art, um zukünftig für Waldbesitzer und Waldbesucher gefährdete Gebiete rechtzeitig lokalisieren zu können.

Schäden an Lärche

Die Befallsmenge durch **Großen Lärchenborkenkäfer** stieg nach dem Rückgang in den Vorjahren 2023 erstmals wieder an. Der per 30.09.2023 erkannte Stehendbefall erreichte mit 770 m³ fast schon wieder das Latenzniveau von vor 2018.

Schäden an Nadelbaumverjüngungen

Auf den Flächen von schadbedingt beräumten ehemaligen Fichten- (aber auch Kiefern-) Beständen entstehen grundsätzlich Bruthabitate für den **Großen Braunen Rüsselkäfer**. Insbesondere ein kontinuierlicher und räumlich zusammenhängender Schadfortschritt in der Vorbestockung, wie dieser in den Jahren seit 2018 auftrat, forciert grundsätzlich den lokalen Anstieg der Populationsdichte dieser Art. In Verbindung mit der Wiederaufforstung mit fraßgefährdeten Nadelbaumarten leitet sich daraus ein hohes Schadpotenzial ab. Die vorliegenden Daten zu den registrierten Schäden dokumentieren diese Entwicklung allerdings weiterhin nicht im erwarteten Umfang. Eine mögliche Ursache hierfür ist, dass die räumlichen und zeitlichen Konstellationen aus schadbedingt eingeschlagener Fichten- bzw. Kiefernbeständen mit noch relativ frischen und damit für eine Eiablage mit anschließender Larvalentwicklung in geeigneten Stubben und eine unmittelbar danach erfolgte Pflanzung fraßgefährdeter Nadelbaumarten nur in begrenztem Umfang auftrat. Meist sind beide Schritte zeitlich deutlicher getrennt und entsprechen funktional einer herkömmlich empfohlenen Schlagruhe.

Schäden an Laubbaumarten

Der Wassermangel der letzten Jahre überstieg bei einzelnen Laubbäumen deren Toleranzrahmen und führte dazu, dass die dadurch verursachten Vitalitätseinbußen



Abb. 8: Fraß durch die Eichenfraßgesellschaft, besonders durch den Grünen Eichenwickler lokal in einem Waldgebiet in der Oberlausitz und starkes Auftreten von Faltern nach der Entwicklung (hier bei der Kopulation); Foto: Franz Matschulla

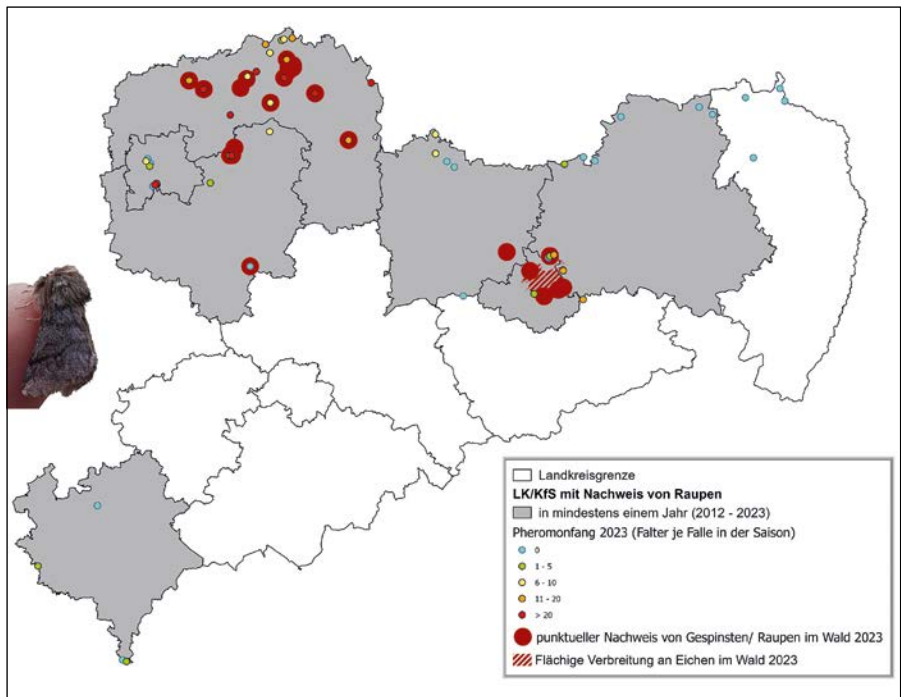


Abb. 9: Nachgewiesenes Auftreten des Eichenprozessionsspinners in Sachsen 2023 (Daten von den unteren Forstbehörden der Landkreise/kreisfreien Städte) und von Sachsenforst; Grafik: Franz Matschulla.

nicht mehr kompensiert werden konnten. An derart vorgeschädigten Eichen war bereits ab 2018 verstärkt Befall durch **Eichensplintkäfer** und/oder **Eichenprachtkäfer** festzustellen. Ab Spätsommer 2020 wurden zusätzlich besonders in Nordwestsachsen anhand des z. T. in Massen an den Stammanläufen befindlichen hellen Bohrmehls an oft noch grün belaubten Eichen insbesondere der **Kleine schwarze Nutzholzborkenkäfer** und der **Eichenkernkäfer** auffällig. Auch diese sekundären Käferarten profitieren von der bisherigen Witterung. Einem Schädlingsbefall noch gesunder, aber vorgeschwächter Ei-

chen, kann nur durch forstsanitäre Maßnahmen an befallenen Bäumen zur Reduzierung der Populationsdichten entgegengewirkt werden. Durch die Witterung 2021 wurde die vorher zunehmende Schwächung der Bäume etwas abgemildert, 2022 verschärfte sich die Situation aber wieder. Dies zeigte sich z. B. anhand von lokal auffälligem **Schleimfluss** und absterbenden Eichen. Anhand gemeldeter Schadmengen wird diese Entwicklung noch nicht deutlich.

Die im Winter 2022/23 mit Hilfe von Leimringen erfolgte Überwachung der **Frostspanner**,

als relevanter Vertretergruppe der Eichenfraßgesellschaft, wies ausgehend von einem bereits im Vorjahr geringen Dichteniveau auf eine im Mittel geringfügig noch etwas sinkende Tendenz hin. Die im Frühjahr dokumentierte Fraßfläche bestätigte die erwartete geringe Schadintensität, die gemeldeten absoluten Schadflächen nahmen im Vergleich zum Vorjahr aber zu. Die Prognose des zu erwartenden Fraßes durch den **Grünen Eichenwickler**, als weiterer Vertreter der Eichenfraßgesellschaft, ließ anhand der relativ aufwendigen Schlupfbeobachtungen in Photoelektronen für die relativ wenigen damit untersuchten Bestände im Landeswald für das Frühjahr 2023 ebenfalls ein niedriges Dichteniveau erwarten. Dies bestätigte sich anhand der verhältnismäßig geringen Schadfläche, auch wenn diese im Vergleich zum Vorjahr zunahm. Außerdem zeigten sich in der Oberlausitz im Privatwald lokal starke Fraßschäden und auffällige Falteraktivitätsdichten (siehe Abb. 8), nachdem im Vorjahr bereits lokal durch Einzelbeobachtungen merklicher Falterflug an Solitäräbäumen zu beobachten war.

Die Ergebnisse der Schwärmflugüberwachung des **Schwammspinners** mittels Pheromonfallen im Sommer 2023 bestätigten mit maximal 930 Faltern in einer Falle und überwiegend deutlich geringeren Fängen die aktuelle Latenzphase. Dem bekannten zyklischen Verlauf nach wäre ab 2028 ein Eintreten in die nächste Progradationsphase zu erwarten.

Das Auftreten des **Eichenprozessionsspinners** in Wäldern wurde 2023 in allen bislang bekannten Befallsgebieten durch aktuelle Pheromonfallenfänge und/oder eher zufällige



Abb. 10: Flug, mehrere sitzende Käfer und Fraß durch Waldmaikäfer in der Göbelner Heide



Abb. 11: links: Brutbilder, Larve und Käfer des Großen Schwarzen Eschenbastkäfers (*Hylesinus crenatus*); rechts: Brutbilder des Kleinen bunten Eschenbastkäfers (*Hylesinus fraxini*) und Größenvergleich des Käfers mit der links gezeigten Art; Fotos: Franz Matschulla

Eigelege-, Raupen- bzw. Gespinstfunde bestätigt (Abb. 9). Die Beobachtungen im Sommer 2023 für die bekannten Befallsgebiete deuten erneut auf eine Befallszunahme und regional auch auf Arealausweitungen hin. Für den Wald sind auftretende Fraßschäden bisher unbedenklich. Die lokal im Auftrag und auf Kosten einzelner Eigentümer punktuell durchgeführten mechanischen Bekämpfungsmaßnahmen erfolgten mit dem Ziel des vorbeugenden Gesundheitsschutzes möglicher Kontaktpersonen (Anwohner, Waldbesucher, Waldarbeiter u. a.).

Dem historisch bekannten Zyklus nach war 2023 mit einem stärkeren Auftreten von **Maikäfern** in Teilen der Oberlausitz zu rechnen. Im Gebiet der Göbeler Heide gab es an Einzelbäumen Beobachtungen von stärkerem Fraß bis hin zu Kahlfraß. Z. T. war auch merkliches bis starkes Schwärmen durch Waldmaikäfer zu verzeichnen (Abb. 10).

Wie schon in den Vorjahren zeigten sich 2023 lokal Buchenbestände mit einem merklichen Anteil absterbender Einzelbäume. Ähnlich wie bei den Eichen konnten die an diesen Bäumen auftretenden Sekundärschädlinge, insbesondere der **Kleine Buchenborkenkäfer** und der **Buchenprachtkäfer**, von den für sie günstigen Entwicklungsbedingungen und der verringerten Vitalität der Wirtsbäume profitieren.

Das vom **Eschentriebsterben** im Freistaat Sachsen verursachte Schadniveau ist zurzeit gering und die Schadfläche ging in den letz-

ten Jahren zurück. Im Gegensatz dazu nahmen die Schadmengen durch **Eschenbastkäfer** (Abb. 11), befördert durch die geringere Abwehrkraft der Bäume (auch der durch das Eschentriebsterben vorgeschädigten Eschen) und schnellere Entwicklungsgänge der Käfer in den Dürrejahre ab 2018 zu und schwanken in den Jahren witterungsbedingt aufgrund der unterschiedlichen resultierenden Prädisposition der Bäume.

Die durch den Pilz *Cryptostroma corticale* ausgelöste **Rußrindkrankheit** tritt an Ahorn insbesondere in Jahren mit Trockenstress, Wassermangel und großer Hitze vermehrt auf bzw. wird in den Jahren danach durch das Fortschreiten auftretender Symptome bzw. durch das Absterben der betroffenen Bäume augenscheinlich. Die Befallsangaben in den Jahren 2019 bis 2021 zeigten dies exemplarisch. Aktuell sind die Schadmeldungen rückläufig, auch wenn es 2022 und auch 2023 befallsförderliche Phasen gab.

Die im Frühjahr 2022 festgestellten Fraßschäden durch **Kurzschwanzmäuse** fielen geringer als im Vorjahr aus. Ursache dafür waren vermutlich die reichlichen Niederschläge in den Herbst-/ Wintermonaten 2021/22 in Verbindung mit Frostperioden. Diese führten zu einem natürlichen Rückgang der Populationsdichten. Im Spätsommer 2022 hatten die Mäusebesatzdichten aber bereits wieder ein erhöhtes Niveau erreicht. Auf einzelnen Monitoringstandorten

in verschiedenen Landesteilen wurden noch im November Fangzahlen von mehr als 20 Mäusen je 100 Fangnächte und damit dem Doppelten der kritischen Werte festgestellt, die für das Frühjahr Fraßschäden erwarten ließen. Diese traten wiederum nur in einem sehr geringen Umfang auf. Mit ca. 35 ha markiert die registrierte Schadfläche nach dem Winter 2022/23 das Minimum für die Jahre ab 2018, in denen umfangreiche Freiflächen und damit potenzielle Mäusehabitate entstanden. Im Sommer und Herbst 2023 zeichnete sich auf den Monitoringstandorten ein deutlicher Dichteanstieg ab. Das weist auf ein erhöhtes Gefährdungspotential für Fraßschäden durch Mäuse im Winter 2023/24 hin.

Franz Matschulla ist Sachbearbeiter im Referat Waldentwicklung, Waldschutz im Kompetenzzentrum Wald und Forstwirtschaft bei Sachsenforst



Sven Sonnemann ist Sachbearbeiter im Referat Waldentwicklung, Waldschutz im Kompetenzzentrum Wald und Forstwirtschaft bei Sachsenforst



Lutz-Florian Otto ist Leiter des Referats Waldentwicklung, Waldschutz im Kompetenzzentrum Wald und Forstwirtschaft bei Sachsenforst

